

So sehen gute Bauten aus

Zug Im Kulturzentrum Galvanik wurden gestern Abend architektonisch vorbildliche Zuger Projekte vom Kanton ausgezeichnet. Darunter befinden sich nicht nur Gebäude, sondern auch ein Weg. Eines fällt dabei auf.

Wolfgang Holz
wolfgang.holz@zugerzeitung.ch

Baukräne sind inzwischen für Zug fast so prägend wie die Zuger Kirschtorte. Dabei ist im Boom-Kanton während der vergangenen zehn Jahre so viel Neues gebaut worden, dass man leicht den Überblick zu verlieren droht.

Grund genug für den Kanton Zug und das Bauforum Zug, nach 2005 die Auszeichnung «Gute Bauten im Kanton Zug» erneut zu verleihen. Im Zuger Kulturzentrum Galvanik haben gestern Abend im Rahmen einer feierlichen Zeremonie zehn Architekten und Bauherrschaften die begehrten Urkunden und Plaketten zur Kennzeichnung ihrer architektonisch vorbildlichen Bauten erhalten. Aus Sicht des Bauforums Zug, der Zuger Architektenvereinigung, ist es dabei wichtig, dass nicht nur Gebäude prämiert worden sind, sondern allgemeine Beiträge zur Baukultur im Kanton Zug gewürdigt werden – wie etwa der neue Lorzenweg in Cham.

Allzu oft regiere der Renditegedanke

Im Kanton Zug sei in den letzten zehn Jahren tatsächlich viel gebaut worden, und Jury-Präsident Roger Boltshauser hat dafür eine logische Erklärung: «Aufgrund der herrlichen Lage am Zugersee und der wirtschaftlichen Potenz ist dies nicht weiter verwunderlich.» Allerdings sei es nicht immer gelungen, dem Landschaftsraum, der historisch gewachsenen Bausubstanz und den Siedlungsstrukturen im Zusammenhang mit der neu zu bewältigenden baulichen Dichte gerecht zu werden.

«Allzu oft scheinen neue Entwicklungen einseitig dem Renditegedanken verpflichtet zu sein, ohne die bestehenden Qualitäten zu berücksichtigen», schreibt er im Jury-Bericht. Umso mehr



Schulhaus Eichmatt in Cham. Bild: Christof Borner-Keller (13. März 2010)



Hochhaus B125 in Zug. Bild: Werner Schelbert (19. November 2014)



AWZ-Wohnbauten in Oberägeri. Bild: Werner Schelbert (27. Oktober 2016)



Alterswohnungen Neustadt 2 in Zug. Bild: Werner Schelbert (2. Oktober 2015)

überraschten die Jury die Klasse und Vielfalt der Eingaben. Roger Boltshauser: «Es war uns ein Anliegen, mit den ausgezeichneten Arbeiten ein grosses Spektrum

der Arbeiten honorieren zu können. Neben den hohen städtebaulichen, architektonischen und gestalterischen Leistungen der ausgezeichneten Objekte sei es

dem Gremium wichtig gewesen, auch das soziale und politische Engagement der Bauträger zu würdigen. Diese hätten Projekte möglich gemacht, die von einem

hohen Standard und gesellschaftlicher Relevanz zeugten.

Baudirektor Urs Hürlimann würdigte ebenfalls die Anzahl und die Qualität der zur Prämie-

Ausgezeichnete Projekte

Die «guten Bauten» sind: **Hotel City Garden, Zug** (Architekt: EM2N, Zürich); **Alterswohnungen Neustadt 2, Zug** (M. Šik, Zürich); **Wohnbauten AWZ, Oberägeri** (Graber&Steiger, Luzern); **Kunstiosk Baar** (Rööslis Architekten, Zug); **Dreifamilienhaus Nestlé-Strasse, Cham** (Osterhage Riesen Architekten, Zürich); **Schulhaus Eichmatt, Cham/Hünenberg** (Bünzli und Courvoisier, Zürich); **Wohnüberbauung Zuger Schleife** (V. Olgiati, Fims); **Lorzenweg Cham** (ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich); **Hochhaus B125, Zug** (P. Brühwiler/K. Hürlimann, Zug); **Wohnüberbauung Chriesimatt, Baar** (Graber Pulver und Ghisleni, Zürich). (red)

rung eingegebenen Arbeiten. «Sie zeugen von einer engagierten Vitalität und von einem beachtlichen Können. Würde man hinter die Kulissen blicken, könnte man entdecken, welches Zusammenspiel es braucht, um derartige Bauten mit allen Beteiligten zu Stande zu bringen», so der Zuger FDP-Regierungsrat.

Eines fällt auf an der Auswahl der prämierten zehn Projekte: Nur zwei davon stammen von Zuger Architekten, die meisten kommen aus Zürich. Genügte die Bauten der Zuger nicht den Ansprüchen der Jury? «Das ist reiner Zufall und liegt daran, dass so viele Zürcher Architekten mitgemacht haben», erklärt Kantonsbaumeister Urs Kamber. Es sei nicht neu, dass viele Zürcher Architekten in Zug arbeiteten.

Hinweis

Die ausgezeichneten Bauten sind im Zuger Verwaltungsgebäude 1, Aabachstrasse 5, vom 28. Oktober bis 11. November ausgestellt.

Ein mächtiges Wahrzeichen muss weichen

Cham Der Mammutbaum auf dem Nestlé-Gelände leidet unter Pilzbefall und soll deshalb Anfang 2017 gefällt werden. In der Weihnachtszeit wird er noch ein letztes Mal erstrahlen.

So mancher Einwohner von Cham verbindet mit dem mächtigen Mammutbaum beim Nestlé-Gebäude wohl ein Gefühl oder eine Erinnerung. Jeweils zur Weihnachtszeit erfreut der grüne Riese an der Zugerstrasse 8 in einem hellen Lichtergewand die Passanten. Für Jugendliche galt es früher als Mutprobe, den Stecker der Adventsbeleuchtung zu ziehen, andere denken beim Anblick des Baums an die Anfänge der Nestlé-Firmengeschichte und die Gebrüder Page. Keine Frage: Der 38 Meter hohe Baum ist ein Stück Heimat, ein Zeitzeuge für das Dorf.

Diesen Dezember wird das rund 130-jährige Gewächs die traditionelle Weihnachtsbe-

leuchtung zum letzten Mal tragen. Weil sie von einem Pilz befallen sind, müssen der Mammutbaum wie auch der daneben stehende Thujabaum gefällt werden.

Ein Gutachten wurde erstellt

Die Nestlé AG habe in den vergangenen Wochen im Rahmen einer Blitzableiter-Installation das Wurzelwerk freigelegt, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. «Dabei kamen mehrere Wurzeln zum Vorschein, welche vom Hallimasch befallen sind, einer der bekanntesten Baumpilzarten in unseren Breitengraden.» In der Folge erstellte ein Spezialist ein Gutachten. Dieses

zeige nun, dass fast alle Wurzeln betroffen seien und der Baum in einem allgemein schlechten Zustand sei. «Der Hallimasch führt dazu, dass Pflanzenteile oberhalb des Befalls welken und absterben», wird Markus Schuler, Leiter Gartenbau bei der Gemeinde Cham, zitiert. Durch den Befall werde der Baum «mit ziemlicher Sicherheit komplett absterben».

Weichen soll der Mammutbaum Anfang 2017. Sowohl seitens der Gemeinde als auch seitens der Nestlé AG bedauere man die Fällung sehr, heisst es in der Mitteilung. Der Mammutbaum habe Historie und sei «ein Stück Chamer Heimat», sagt Stephan Wirz, Leiter Aktienbüro der Nest-

lé AG. «Wir haben deshalb bereits in den vergangenen Jahren grosse Anstrengungen unternommen, den Baum zu pflegen. Dass er nun doch sein Lebensalter erreicht hat, schmerzt uns sehr.» Für das Unternehmen steht fest, dass beide Bäume ersetzt werden sollen. Ausserdem soll der intakte Stamm des Mammutbaums zur Erinnerung weiterverarbeitet werden. «Wir möchten einem Holzbildhauer den Auftrag geben, aus dem Holz etwas Schönes zu kreieren, das im öffentlichen Raum zu stehen kommt», erklärt Markus Schuler.

Gemeindepräsident Georges Helfenstein ist sich bewusst, dass die Fällung Emotionen auslösen wird. Als im August eine alte Lin-

de in Unterägeri gefällt wurde, gingen die Wogen bekanntlich hoch. «Es war uns deshalb wichtig, früh genug zu kommunizieren», betont Helfenstein. «Mir tut es auch weh», sagt der Gemeindepräsident, fügt aber an: «Wir müssen uns auf die Fachleute verlassen. In diesem Fall kann man den Baum nicht retten.»

Traurig ist auch Charly Werder, seines Zeichens Chamer Model-Agent und «Erfinder» der Weihnachtsbeleuchtung auf dem Nestlé-Gelände. Er hatte im Jahr 1988 seine Idee, den Mammut in einen Christbaum zu verwandeln, trotz Skepsis der Behörden durchgesetzt. «Der Baum bedeutet mir viel und erinnert mich an Kalifornien, wo er herkommt»,

sagt Werder. «Wenn ein Baum stirbt, ist das immer traurig, aber es gehört zum Leben.»

Rahel Hug
rahel.hug@zugerzeitung.ch

ANZEIGE

22. – 30. OKTOBER 2016

Montag – Freitag, 11.00 – 22.00 Uhr, Samstag, 10.30 – 22.00 Uhr
Sonntag, 10.30 – 20.00 Uhr (Schlusszeit 10.30 – 18.00 Uhr)
Stierenmarkt- und Hafensaal Zug

zuger.messe